



Seit dem 12. September streiken die CFM-Beschäftigten an der Berliner Charité:

# Modernste Technik am größten Uni-Klinikum Europas – aber Beschäftigte müssen gegen Hungerlöhne kämpfen!

Die CFM (Charité Facility Management GmbH) wurde 2006 als Tochterunternehmen der Charité gegründet. Zahlreiche Serviceleistungen wurden seither dorthin ausgegliedert. „Die niedrigen Lohnkosten bei den Service-Kräften des Universitätsklinikums sind politisch gewollt – denn die Charité muss sparen.“ (Berliner Morgenpost, 15.09.2011) 168 Millionen Euro wurden seither eingespart – auf dem Rücken der Beschäftigten und damit auch zu Lasten der Patienten. Denn bei der CFM gibt es bis heute keinen Tarifvertrag. Ein Teil der Beschäftigten kann nur als Hartz IV-Aufstocker überleben, weil ihre Löhne noch unter den 7,50 Euro liegen, die der Berliner Senat als Mindestlohn für die Vergabe öffentlicher Aufträge und Dienstleistungen festgelegt hat.

„Durch die privaten Unternehmen wie Dussmann wirst du ausgepresst wie eine Zitrone“, erklärt Lászlo Hubert in einem Interview (Junge Welt, 23.09.2011). Die Kolleginnen und Kollegen müssen sich nicht nur gegenüber einem ignoranten Berliner Senat zu Wehr setzen, sondern zugleich gegen drei weltweit operierende Unternehmen. Die CFM gehört zu 51% der Charité, also dem Senat, und zu 49% privaten Investoren. Ihnen geht es ums Prinzip; sie wollen sich ihre tarif- und gewerkschaftsfreien Zonen nicht durch eine aufmüpfige Belegschaft nehmen lassen. „Wir müssen uns wirklich durchbeißen, und das könnte länger dauern. Denn unser ‚Arbeitgeber‘ – früher hieß das wohl ‚Sozialpartner‘ – zeigt sich genauso kampfbereit wie wir. Etwa mit der Anstellung von rund 20 betriebsfremden Sicherheitskräften, die [...] darauf abzielen, uns einzuschüchtern. In den ersten Tagen sind diese großen Typen ganz in Schwarz rumgelaufen, und optisch erinnern sie an die Türsteherzene oder einen Motorradclub.“ (Lászlo Hubert, Junge Welt, 23.09.2011)

Die Beschäftigten der CFM stehen in einem Arbeitskampf von grundsätzlicher Bedeutung. Es ist nicht nur einer der ersten und längsten Streiks an deutschen Krankenhäusern. Er richtet sich zugleich gegen die in den letzten Jahren gängige Praxis, durch Privatisierungen und Ausgliederungen die Lohnkosten zu senken. So entstanden sowohl in öffentlichen Betrieben und Einrichtungen als auch in der privaten Industrie immer größere Niedriglohnzonen – entweder ganz ohne Tarifverträge oder mit Dumping-Tarifen im Vergleich zu den Stammbeschäftigten. Ihren Kampf für einen Tarifvertrag betrachten die Streikenden zugleich als ersten Schritt zur Wiedereingliederung in die Charité und zur Beendigung solcher Methoden von Lohndumping.

Die CFM versucht durch den Einsatz von Leiharbeitern als Streikbrecher den Arbeitskampf zu unterlaufen. Auch wenn dies zu Mehrkosten führt, die milliardenschweren privaten Investoren haben ein finanzielles Polster. Ohne öffentliche Unterstützung und ohne den entsprechenden politischen Druck wird es für die streikenden Kolleginnen und Kollegen bei CFM

schwer, ihre Forderungen durchzusetzen. Sie sind auf unsere Unterstützung angewiesen. Ein erfolgreicher Arbeitskampf bei CFM wäre zugleich eine Ermunterung für die ausgegliederten Beschäftigten in anderen Einrichtungen, Betrieben und Branchen.

Deshalb, schickt den Streikenden eure Bekundung der Solidarität. Werdet, wo es möglich ist, vor Ort aktiv. Es gibt in zahlreichen Städten Niederlassungen der drei Investoren, vor denen öffentlichkeitswirksam oder durch Flugblätter auf die Praktiken der CFM aufmerksam gemacht werden kann (siehe Kasten).



Soliadressen und Informationen über Aktivitäten vor Ort an: [cfm\\_solikomitee@yahoo.de](mailto:cfm_solikomitee@yahoo.de)

Protestschreiben an die CFM: [mail@cfm-charite.de](mailto:mail@cfm-charite.de)

## Die privaten Investoren der CFM

Obwohl die Charité und somit das Land Berlin 51 Prozent der Anteile hält, stellen die drei privaten Investoren die Mehrheit im Aufsichtsrat.

1. **Die Dussmann-Gruppe** ([www.dussmann.com/de](http://www.dussmann.com/de)), mit weltweit über 53.000 Beschäftigten und einem Umsatz von 955 Millionen Euro. Dussmann ist auch in der Altenpflege aktiv. Sein Tochterunternehmen „Kursana ist der führende private Dienstleister im Bereich der professionellen Seniorenpflege und -betreuung auf dem deutschen Markt. In derzeit 117 Domizilen und Residenzen pflegt und betreut Kursana 13.600 Senioren.“ (Kusana-Homepage, [www.kursana.de](http://www.kursana.de))
2. **VAMED** ([www.vamed.de/home](http://www.vamed.de/home)), ebenfalls ein weltweit operierender Dienstleister mit über 700 Millionen Euro Umsatz und über 3.000 Beschäftigten. Die VAMED gehört mehrheitlich zum Gesundheitskonzern Fresenius ([www.fresenius.de](http://www.fresenius.de)) zu der u.a. auch die Helios Kliniken Gruppe ([www.helios-kliniken.de](http://www.helios-kliniken.de)) mit über 60 Privatkliniken gehört.
3. **Hellmann worldwide logistics** ([www.hellmann.de](http://www.hellmann.de)), mit fast 10.000 Beschäftigten und einem Umsatz von 2,65 Milliarden Euro, verfügt über 221 Niederlassungen in 48 Ländern.